vorgezogenen, stark konkaven Vorderecken, Scheibe mit spindelförmigem, grob punktiertem Längseindruck, der hinten durch einige Punktreihen mit einem länglichen Basaleindruck zusammenhängt. Halsschildvorderrand beiderseits breit und flach konkav abgesetzt, in der Mitte mit Längsfältchen (hinter diesem mit kleinem, am Vorderrand des Dorsaleindruckes stehenden Körnchen, ob immer ?). Punktierung des Halsschildes am Vorder- und Hinterrande sehr grob, beiderseits der Scheibe kleiner geringelt, nach dem Seitenrand und der Mittellinie zu in einfache Punkte übergehend. Schildchen spitz dreieckig verrundet, jederseits mit einigen gereihten Punkten. Flügeldecken mehr als 1½ mal so lang wie breit (9 : 15), jede mit acht feinen Leisten, von welchen die erste die Spitze nicht erreicht, die zweite an der Spitze mit der rechten, die dritte mit der fünften verbunden, die siebente, so wie die etwas schärfer hervortretende und längere achte, an der Wurzel und Spitze abgekürzt ist, zwischen den Leisten findet sich je eine Reihe gröberer Ringelpunkte, wie solche auch den ungestreiften Spitzenteil der Decken ausfüllen und jederseits dicht an den Leisten eine Reihe sehr feiner Punkte. Prosternum zwischen den Vorderhüften abgeflacht, oder selbst schwach konkav, hinter diesen in Form eines rundlichen Höckers aufgetrieben. Hinterbrust nur am Vorder- und Seitenrande grob, in der Mitte sehr zerstreut und fein punktiert. Vorderschienen mit fünf, Mittelschienen mit vier, Hinterschienen mit einem größeren Zähnchen.

Systellus n. g., ein neues Brenthidengenus mit neun Fühlergliedern (Col.).

Von **R. Kleine** (Stettin).

(Mit 2 Textfiguren.)

Die Brenthiden haben elf Fühlerglieder. Im Jahre 1824 beschrieb Dalman[1]) die Gattung *Ulocerus*, die erste, die entgegen allen bekannten Brenthidengenera nur neun Fühlerglieder besaß. Dabei blieb es auch. Die Gruppe *Ulocerini* ist überhaupt etwas abstehend, im ganzen Habitus eigenartig und den anderen Brenthiden entgegenstehend. Übrigens ist in der Gruppe *Ulocerini* nur *Ulocerus* neungliedrig, *Pholidochlamys* elfgliederig. v. Schoenfeldt stellt *Ulocerus* an den Schluß der ganzen Brenthidae, meines Erachtens mit vollem Recht.

[1]) Ephemer. Entomol.

Es ist eigenartig, daß seit Dalman keine weitere Brenthide mit neun Fühlergliedern aufgefunden wurde; selbst Senna, der doch so viele Brenthiden beschrieben hatte, sah keine.

Als ich 1915 das Material des Dahlemer Museums durchsah, fand ich unter den *Taphroderini* eine neue neungliedrige Form, die ich als *Exostenus hospiton* beschrieb[1]). Eigenartig, daß diese neue Form auf der entferntesten Stelle der *Ulocerini* stand, und einem ganz entgegengesetzten Gebiet, das Tier stammte von Borneo, angehörte. Die Verkürzung der Fühler war dadurch zustande gekommen, daß die mittleren Glieder fehlten. Im übrigen bestand keinerlei Zweifel, daß die neue Gattung auch tatsächlich zu den *Taphroderini* gehörte.

Nun habe ich wieder im Dahlemer Material eine Form mit neun Fühlergliedern aufgefunden, die zwar nur im ♀ Geschlecht vorhanden ist, aber darum nicht an Wichtigkeit verliert, weil die verwandtschaftliche Zugehörigkeit ganz feststeht. Sie gehört in die Gruppe der *Trachelizini*, in die unmittelbare Nähe von *Amorphocephalus;* davon weiter unten. Ich will zunächst die Gattung selbst skizzieren, kann aber, wie gesagt, nur das ♀ heranziehen. Die Tatsache, daß hier ein so fundamentales systematisches Merkmal wie die Verkürzung der Fühlerglieder vorhanden ist, läßt die Festlegung der Gattung berechtigt erscheinen.

Systellus nov. gen. von *συστέλλειν*, kürzer, kleiner machen, von den verkürzten Fühlern.

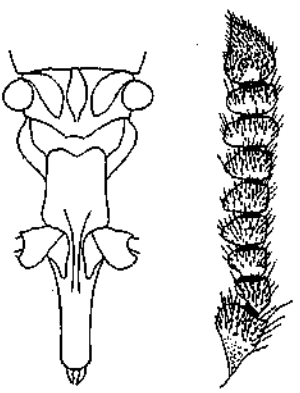
Kopf doppelt so breit wie lang, oberseits undeutlich vom Hals getrennt, Hinterecken scharf abgesetzt, Mitte breit, tief gefurcht, daneben jederseits eine gleichtiefe, nach den Außenwinkeln auslaufende Schrägfurche, nach dem Rüssel zu schräg mehr oder weniger steil abfallend, zwischen Kopf und Rüssel daher sehr vertieft; Unterseite mit kaum merkbarem Basaleindruck, platt. Augen vorgequollen, stark prominent, elliptisch, Vorderkante mehr oder weniger gerade.

Basalteil des Rüssels (nur das ♀ ist vorhanden) so lang wie der Spitzenteil, vor dem Kopf tief eingesenkt, von hier aus bis zu den Fühlern mit breitem, flügelartigem Schild, der in der Mitte tief eingesenkt ist, seitlich davon, bis dicht an die Augen reichend, apophysenartige Anhänge. Spitzenteil wie üblich fadenförmig, Mandibeln klein. Unterseite in der Mitte flach gekielt.

Fühler in einer flachen, nach vorn zugespitzten Vertiefung eingefügt, neungliedrig, äußerst robust, fast klobig, nur bis zur Mitte des Prothorax reichend. Erstes Glied groß, robust, z. T. unter dem Rüssel verborgen, zweites stielartig, etwas breiter wie lang, drittes mehr oder

[1]) Neue *Taphroderini*. Ent. Mitt. V, 1916, p. 88.

weniger eckig, aber doch deutlich breiter wie lang, wie auch die folgenden auf der Außenseite zugespitzt, vier bis sechs einander gleich, Innenkante gerade, Außenkante schräg abgestutzt, sieben und acht fast symmetrisch, außenseits wenig verengt, viel breiter wie lang, aber nicht höher wie die vorhergehenden und nur wenig breiter, Endglied klobig breit und schnell zugespitzt, der ganze Fühler nach vorn deutlich an Breite zunehmend. Alle Glieder gedrängt stehend, basale Glieder mehr oder weniger rundlich, nach der Spitze zu sehr stark plattgedrückt. Sämtliche Glieder behaart, siebentes und achtes eher schwächer statt stärker wie die vorhergehenden, nur das Endglied mit starker Unterbehaarung, Basis mehr oder weniger frei.



Thorax walzig, in der Mitte erweitert, vor dem Halse verengt, Oberseite schwach gewölbt, hintere Hälfte mit flacher Mittelfurche; Unterseite vor den Vorderhüften platt, am Hals zurückgezogen.

Flügeldecken von mehr als doppelter Thoraxlänge, breiter wie dieser, parallel, nur am Absturz schwach verengt, in der Mitte zusammenstoßend, Hinterecken gerundet, Oberseite platt, geripptgefurcht, Rippen nur mäßig erhaben, stumpf, ungefähr so breit wie die Furchen, z. T. auch schmaler, Rippen drei bis fünf am Absturz verkürzt; Deckenbasis den Hinterrand des Thorax eng anschließend, Humerus mäßig stark.

Hüften der Vorderbeine groß, hemisphärisch, dicht zusammenstehend, Mittelhüften von ähnlicher Form, größer und platter, durch einen schmalen Raum getrennt, Hinterhüften o. B. Trochanteren wie bei *Amorphocephalus*. Vorderbeine kaum größer wie die übrigen. Vorderschenkel robuster wie die übrigen, Keule massiger; Vorderschienen innenseits auf der Mitte stumpf vorgewölbt, Mittel- und Hinterbeine erheblich schwächer, alle Schienen an der Spitze kurz gedornt; Tarsen gedrungen, robust, erstes Glied kegelig, zweites quadratisch, drittes vergrößert; Sohlen filzig. Klauenglied aller Füße stark verdickt, walzig, Klauen sehr zart.

Metasternum an der Basis, Abdomen ungefurcht; Quernaht wenigstens an den Seiten deutlich, drittes und viertes Segment gleich breit, fünftes halbrund.

Typus der Gattung: *Systellus rex* nov. spec.

Systellus rex nov. spec.

Einfarbig, hellschokoladebraun, Halsrand des Thorax, einige Rüsselpartien, Schenkel an Basis und Knie, Schienen mit Ausnahme der Mittelpartie mehr oder weniger und die Tarsen stark verdunkelt. Hüftringe, Thoraxhinterrand und Basalrand der Flügeldecken schwarz. Am ganzen Körper hoch glänzend.

Kopf mit Ausnahme der tieferen Partien grob punktiert und beborstet, auf dem Absturz gegen den Rüssel dichter; Seiten ganz von den Augen eingenommen; Unterseite groß, tief, dicht punktiert, in den Punkten anliegend behaart.

Basalteil des Rüssels in der Vertiefung glatt, die apophysenartigen Anhänge dichtgrubig punktiert und behaart, die vor den Fühlern liegende schildartige Erhöhung einzeln, am Rande eng, grob, tief punktiert und grob, kurz beborstet; Spitzenteil des Rüssels sehr eng, tief punktiert und nur ganz kurz abstehend behaart; Unterseite des basalen Teils nur vereinzelt tief punktiert und behaart, Spitzenteil wie auf der Oberseite.

Thorax oberseits fein chagriniert, grob punktiert und abstehend behaart, gegen die Flügeldecken nehmen die Punkte an Größe ab; Seiten matt, zerstreut punktiert, wie die Oberseite behaart; Unterseite wie die Seiten skulptiert und behaart.

Sutura breit und wie die anderen Rippen mit einer Reihe mehr oder weniger großer Punkte besetzt; Furchen unpunktiert, fein chagriniert, im hinteren Flügelteil deutlich die Gitterbildung in den Furchen sichtbar. Behaarung sehr sparsam, auf dem vorderen und mittleren Deckenteil nur auf den Rippen in einer Reihe, auf dem Absturz dichter werdend und dann auch in den Furchen vorhanden. Unterseite des Hinterrandes stark bewimpert.

Schenkel namentlich auf der Keule einzeln tief punktiert, nur an Unter- und Oberkante stärker und länger behaart, Schienen von ähnlicher Skulptur, nur an der Spitze wird die Punktierung dichter, Behaarung vornehmlich nur auf der Außen- und Innenkante. Tarsen mit nur recht spärlicher Punktierung und geringem Haarbesatz. Der filzige Sohlenbesatz ist nur am dritten Gliede vollständig ausgebildet, auf dem zweiten ist er durch eine breite Mittelrinne geteilt und auf der ersten bildet der Filz noch einen ganz schmalen Rand. Vorder- und Mittelhüften mit Ausnahme der Basis grob punktiert und behaart, Hinterhüften am oberen Teil glatt, am unteren wie bei den anderen skulptiert.

Metasternum dicht grob punktiert und behaart, erstes Abdominalsegment gleicherweise skulptiert, zweites bis fünftes zerstreuter und zarter punktiert und fein behaart.

Länge (einschl. Rüssel) 11,5 mm, Breite (Thorax) ca. 2,0 mm.

Heimat: Nordost-Sumatra, Borneo.

1 ♀ im Dahlemer Museum (Type); 1 ♀ im Leydener Museum (Cotype).

Ich hätte darauf verzichtet, eine Gattung auf ein ♀ aufzustellen, wenn die systematischen Differenzen nicht so fundamentaler Natur wären, daß jede Kollision mit anderen Gattungen ausgeschlossen wäre. Die Auffindung des ♂ kann den Gattungsbegriff nur insofern erweitern, als der Spitzenteil des Rüssels eine andere Bauart hat, wie das bei den näheren Verwandten üblich ist.

Es wäre noch einiges über die verwandtschaftlichen Verhältnisse zu den anliegenden Gattungen zu sagen. Die ganze Sachlage ist insofern äußerst einfach, als nur *Amorphocephalus* als nähere Verwandte in Frage kommen kann. Wäre die Differenz der Fühlerglieder nicht vorhanden, eine Eigenschaft, die natürlich grundsätzlich trennend ist, so wäre eingehend zu prüfen, ob nicht diese neue Art bei *Amorphocephalus* zu belassen wäre. Die Penisuntersuchung konnte ich leider nicht vornehmen.

Der Kopf ist bei *Systellus* breiter als bei *Amorphocephalus* und die Augen treten weit aufgequollen seitlich hervor, der ganze Eindruck ist daher mehr breiter und klobiger. Der Rüssel dürfte wenig Differenzen ergeben, um so mehr, als auch bei *Amorphocephalus* die Arten keine einheitliche Form haben. Die Fühler besitzen keine Ähnlichkeit miteinander. Das Klauenglied ist viel kürzer wie die übrigen Tarsen zusammen, äußerst klobig und walzig.

Mit *Symmorphocerus* besteht keinerlei Verwandtschaft.

Dritter Beitrag zur Kenntnis und Verbreitung paläarktischer Wasserkäfer (Dytiscidae, Col.).

Von M. F. Richard Scholz (Liegnitz).

Durch die Güte des Herrn Dr. von Sydow (Hamburg) konnte ich einen Teil seiner Sammlung einer Durchsicht unterziehen, deren wichtigste Ergebnisse hier folgen.

Bidessus geminus F., **symbolum** Kol.

Stücke aus Algier zeigen genau dieselbe Zeichnung wie der von Friedrich A. Kolenati als Art beschriebene *B. symbolum* aus dem Kaukasus und bestätigen meine Vermutung (2. Beitrag 1916, p. 170), daß so gefärbte Tiere auch anderwärts vorkommen werden.